

«Erinnern Sie sich an den Briefkastenonkel?»

Ein lachendes und ein weinendes Auge: Die Jubiläums- und Abschlussfeier der Akademie Berlingen liess beides zurück. Ehrengast Hans-Rudolf Merz nutzte die Digitalisierung – Grund für das Ende der 25-jährigen Vortragstätigkeit – für eine Reihe pointierter und kecker Bemerkungen.

Darina Schweizer

BERLINGEN. Wäre es ein gewöhnlicher Mittwochmittag gewesen, hätte sich die Akademie Berlingen im «Kronenhof» getroffen. Eine Persönlichkeit wäre vor Ort gewesen und hätte über ein aktuelles Thema referiert. Wissbegierige Menschen hätten heiss mit ihr diskutiert. Doch es war kein gewöhnlicher Mittwochmittag. Nicht ganz. Für einmal – und gleichzeitig das letzte Mal – traf sich die Akademie in der Unterseehalle Berlingen. «Wenn ich Sie so vor mir sehe, dann lacht und weint mein Auge gleichzeitig. Denn wir haben heute nicht nur unsere 25-Jahr-Jubiläums-, sondern auch unsere Abschlussfeier», begrüsst Vorstandspräsident Jürg Krebsler erst die Anwesenden und dann seinen Ehrengast: alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz, der zur Feier des Tages extra nach Berlingen gereist war. In das Dorf am Bodensee, in welchem sein Urgrossvater einst Gemeindeammann war. Mit pointierten Sprüchen und einer gleichzeitigen Ernsthaftigkeit nahm Merz die Zuhörer mit auf eine Reise. 25 Jahre in die Vergangenheit und 25 Jahre in die Zukunft.

Als die Verbindung gestöpselt wurde

«Wissen Sie noch, wie der Briefkastenonkel auf Radio Basel am Montagabend jeweils Hörerfragen beantwortete? Das erledigt Wikipedia heute in Sekundenschnelle. Oder mögen Sie sich noch an das Telefonieren über eine Telefonzentrale zur Nachkriegszeit erinnern? Als die Verbindungen gestöpselt wurden? Heute verläuft der gesamte Telefonverkehr drahtlos via Handy oder Smartphone», schwelgte Merz in Erinnerungen. Dann machte er auf die diversen Berufe in der Ostschweizer Textilindustrie aufmerksam, die heute nicht mehr existieren, so zum Beispiel die Andreherin, den Kartenschläger oder den Laufrahmenmeister. «Das «Mustermädchen» soll es angeblich ab und zu noch geben, auch ausserhalb der Textilindustrie», lachte Merz. Erst, als er sich der Zukunft widmete, verfinsterte sich die Mine des alt Bundesrates etwas.

Radikal digitale Zukunft

Ein grosser Wandel würde in den nächsten 25 Jahren stattfinden, besonders im Bereich Verkehr, Transport und Logistik, meinte er. Fossile Verbrennungsmotoren würden verschwinden, der öffentliche Verkehr sowie die Fabriken roboterisiert und die Kommunikation der staatlichen Behörden durch digitale Technologien verein-



«Beim Smart Farming bewegen sich Kühe zielstrebig im Cyberstall. Was noch fehlt, ist, dass sie sich selbst schlachten», sagte Hans-Rudolf Merz in Bezug auf die Digitalisierung.

facht. «Ich habe mich schon einmal selbst in der elektronischen Stimmabgabe versucht», lachte Merz. «Leider hat mich der Computer zurückgepfiffen. Trotzdem können wir uns diesen Entwicklungen nicht verschliessen: Die Zukunft wird radikal digital.»

«Wir haben alles versucht»

Genau diese Tatsache ist auch Grund dafür, weshalb die Akademie Berlingen letztes Jahr ihre Vortragstätigkeit einstellen musste. Von den 70 Besuchern, welche 2003 die Vorlesungen durchschnittlich noch besuchten, sind in den letzten Jahren noch höchstens 30 pro Nachmittag übrig geblieben. Man habe alles versucht, um diesem Trend entgegenzusteuern, sagte Krebsler. Um finanzielle Mittel zu beschaffen, gründete die Akademie 2013 einen Förderverein. Ausserdem wurde der Name von «Seniorenakademie» in «Akademie» umgeändert, um auch etwas jüngere Jahrgänge zu gewinnen. «Der Förderverein zeigte sich als Erfolg», sagte Krebsler. «100 000 Franken konnten gesammelt werden. Damit konnte die Vortragstätigkeit bis 2017 gesi-

25

Jahre lang gab es die Akademie Berlingen.

In dieser Zeit fanden 160 Vortragszyklen und über 600 Vortragsnachmittage mit über 30 000 Besuchern statt. In den letzten Jahren nahmen die Besucherzahlen jedoch rapide ab. Grund dafür ist laut den Organisatoren die Digitalisierung. Immer mehr Leute würden sich Vorträge online anschauen.

chert werden.» Doch das reichte nicht. Eine langfristige Lösung musste her. Doch wie? Als nächster Schritt wurden die Vorträge in verkehrsgünstigere Ortschaften verlegt und auf die frühen Abendstunden verschoben. Ausserdem reduzierte die Akademie ihre Eintrittspreise. Zwar lockte dies wieder viele Besucher an, doch «es schlug sich keineswegs positiv in den finanziellen Resultaten nieder», so Krebsler. «Ausserdem gingen die Alleinstellungsmerkmale der Akademie verloren: die direkte Begegnung mit dem Referenten und die verschworene Gemeinschaft der Zuhörer.»

«Offener als an Volkshochschule»

Claire Hoffmann und Caspar Meyer, die als Gäste an der Jubiläumsfeier teilnahmen, schätzen diese Besonderheiten. «Man konnte mit den Referenten im Anschluss immer diskutieren. Der ganze Rahmen der Vorträge war stets viel offener und freier als an einer Volkshochschule in der Umgebung», erzählte Meyer. «Auch bildeten sich schnell Kontakte zwischen den Besuchern, man wurde zu einer Gemeinschaft», so Hoffmann, die Meyer selbst erst

gerade kennengelernt hatte. Zwei ältere Damen nebenan nickten und meinten, es sei ein grosser Verlust, dass es die Akademie in Zukunft nicht mehr gebe. «Alles hat seine Zeit» hat mein Vorgänger Hans Munz einmal gesagt. Diesen weisen Worten folgend beenden wir nach 160 Vortragszyklen, über 600 Vortragsnachmittagen und über 30 000 Besuchern unsere Erfolgsgeschichte», so Krebsler. «Mit Wehmut, aber auch einem gewissen Stolz auf all das gemeinsam Erlebte.»

Altersängste bieten neue Möglichkeit

«Wer weiss, vielleicht erschliessen sich ja neue Möglichkeiten für die Akademie», sah Stiftungspräsident René Künzli positiv in die Zukunft. Viele ältere Leute hätten Ängste: Krankheit, Vereinsamung, das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden. Vielleicht könne man ja genau dort ansetzen, sagte Künzli. «Auf jeden Fall», entgegnete Merz und meinte abschliessend: «Und etwas noch: Schauen Sie hin, informieren Sie sich, bleiben Sie neugierig und wissenshungrig. Haben Sie keine Angst vor der Digitalisierung.»



Stiftungspräsident René Künzli und Vorstandspräsident Jürg Krebsler.



Dani Felber sorgte mit seinem Quartett für Stimmung.



Die treuen Besucher Claire Hoffmann und Caspar Meyer.

BILDER DARINA SCHWEIZER

Anzeige

BEAUTY & SILENCE

riposa SUPERNOVA – Rückenmatratze von riposa Swiss Sleep.
Schweizer Schlafkomfort für gesunde, schöne Schlaferlebnisse.
riposa.ch

10%
SCHLAF
BONUS*

*Beim Kauf einer Rückenmatratze riposa SUPERNOVA oder riposa OPERA profitieren Sie von 10% auf den Verkaufspreis. Angebot erhältlich vom 12. März bis 12. Mai 2018 in Ihrem Fachhandel.